



**GreifBar<sup>plus</sup> 768**

**10.10.2021**

**Serie: Die WERTE von GreifBar**

**I. Außenorientierung**

---

Jesus hat gesagt: ***Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben. (Matthäus 6,33)***

Jesus sagt hier: Trachtet, ja strebt nach Gottes Reich. Macht das zu eurer Priorität. Das ist ein krasser Anspruch. Ein Anspruch, mit dem wir uns in den nächsten Wochen auseinandersetzen und in Verbindung mit unseren Werten betrachten wollen.

Jesus spricht hier aber nicht nur von diesem Anspruch, sondern gibt auch einen mega Zuspruch, ein krasses Versprechen. Er sagt: Strebt **ihr** nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Um alles andere wird **Gott** sich sorgen. Gott kennt ganz genau unsere Bedürfnisse - sei es Kleidung, Essen, Zeit, Kraft, Geld. Gott versorgt uns - genau richtig, genau rechtzeitig. Deshalb können wir frei sein und uns für das einsetzen, was ihm wichtig ist: Dass sich Gottes Reich ausbreitet. Dass immer mehr Menschen sagen: Ja, Gott soll Herrscher, soll König über mein Leben sein. Damit immer mehr Menschen nach seinen Ideen, aus seiner Vergebung, aus seiner Liebe leben. Dann wird sein Reich immer sichtbarer und ansteckender.

Aber wie kann das nun passieren, wie kann Gottes Reich wachsen?

Da sind wir bei unserem ersten Wert, mit dem wir uns beschäftigen wollen: **AUSSENORIENTIERUNG.**

Wenn du noch nicht lange, vielleicht das erste Mal heute hier bist, denkst du jetzt vielleicht: Hä? Was bedeutet das denn? Was ist denn innen - außen? Was bedeutet es, nach „außen orientiert“ zu sein?

Lasst es mich so erklären: Andi hatte letzte Woche drei Kreise hier auf den Boden gemalt: säen - ernten - danken. Zum Schluss hat er erklärt, dass im Reich Gottes Prinzipien oft umgekehrt sind. Und auch hier: Wir stehen zuerst in dem Danke-Kreis, weil wir von Gott das Sein Reich geschenkt bekommen. Weil wir mit ihm leben dürfen, weil er unser König ist - der beste, demütigste, liebevollste, hingebungsvollste König, den man sich vorstellen kann. Daher können wir nur Danke sagen. Und wir ernten dankbar so vieles, was wir nicht gesät haben. Gott versorgt uns. Und weil wir so viel geschenkt bekommen haben und ernten durften, können wir auch säen. Wir können das, was wir geschenkt bekommen und geerntet haben, ausstreuen - das weitergeben, was wir empfangen haben an Gutem.

Ich will diesen Kreis heute mal nutzen und daran veranschaulichen, was Außenorientierung bedeutet. Dieser Kreis veranschaulicht uns als Gemeinde, auch uns persönlich.

Jetzt habe ich hier das, was ich von Gott empfangen habe. Das muss ich nicht in mein kleines Feld säen, sondern das darf ich großzügig austreuen, aus meinem Leben hinaus, über meine oder unsere Grenzen hinweg, hinaus in das Leben anderer.

Denn wir haben es von Antonia gehört, wie wichtig es ist, dass andere Menschen einem daran teilhaben lassen, was sie Gutes von Gott empfangen haben, wie sie Gott kennengelernt haben. Außenorientierung für uns persönlich und uns als Gemeinde bedeutet: Anderen Gottes Liebe weitergeben, Menschen dienen, sie ermutigen, ihnen beistehen, und genauso: Ihnen von Gott, dem Vater, seinem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist, weitersagen.

Denn ohne dem geht es nicht.

In der Bibel lesen wir von Paulus – einem Prediger, der im ersten Jahrhundert lebte, von Jesus erzählt und Gemeinden gegründet hat. Er schrieb an die Gemeinde in Rom:

*13 Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«.*

*14 Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet. 15 Und die Botschaft kann nur verkündet werden, wenn jemand den Auftrag dazu bekommen hat. Genau das ist ja auch geschehen, denn es heißt in der Schrift: »Was für eine Freude ist es, die kommen zu sehen, die eine gute Nachricht bringen!«*

Paulus macht hier eine ganz logische Abfolge auf: Wie können Menschen zu Gott beten, wenn sie nicht an ihn glauben? Aber wie sollen sie an ihn glauben, wenn sie gar nichts von ihm gehört haben, wenn ihnen niemand von ihm erzählt? Wie soll ihnen jemand erzählen, wenn niemand ausgesandt ist dazu? Die Sache ist: Wir, jeder, der an Jesus glaubt und mit ihm unterwegs ist, ist ausgesandt: Jesus hat seine Nachfolger dazu beauftragt, von ihm weiterzuerzählen. Die Frage ist: Sind wir auch bereit dazu? Ich möchte diese Frage jeden von euch persönlich stellen: Bist du bereit, deinen Kreis zu verlassen und zu jemanden zu gehen, der Jesus noch nicht kennt? Bist du bereit, von dem zu sprechen, woran du glaubst? Bist du bereit dazu, dich verletzlich zu machen?

Wir lesen es hier und haben es von Antonia gehört: Es braucht Menschen, die von Gott erzählen. Gott braucht dich, deine Art, dein Wesen, deine Geschichte.

Es bringt nichts, wenn jeder Christ in seinem Kreis bleibt, in seinem sicheren Umfeld oder wenn alle Christen nur abgeschirmt zusammenhocken. Auch wenn sie da vielleicht inbrünstig beten, dass Menschen Gott als ihren Herrn annehmen – wenn niemand aus diesem Kreis hinaustritt, kann Gottes Reich nicht größer werden, können Menschen nicht von Gott hören und dann können sie auch nicht glauben und Gott anbeten.

Ja, Gott hat auch andere Möglichkeiten, sich Menschen zu zeigen. Aber dennoch braucht es immer jemanden, der ihnen das Wort Gottes nochmal erklärt und sie mit hineinnimmt.

Von Jesus erzählen wirkt auf die meisten wie ein großes abschreckendes Ding.

Vielleicht habt ihr peinliche Aktionen erlebt oder fühlt euch einfach unsicher, was ihr sagen sollt, weil es tatsächlich schwer ist, Gott in Worte zu fassen.

Schauen wir doch mal auf Jesus: Wie hat er das gemacht? Wie hat er Außenorientierung gelebt? Ich könnte jetzt viel dazu sagen. Aber ich will mich auf eine Sache konzentrieren:

Jesus wurde als **„Freund der Sünder und Zöllner“** bezeichnet (Mt 11,19). Jesus ist ein Freund für die geworden, die außen vor waren, mit denen niemand was zu tun haben wollte, die es im jüdischen Glauben richtig verrissen hatten und deshalb raus waren. Sie hatten keine Chance zu Gott zu kommen. Aber Gott hat die Chance ergriffen zu ihnen zu gehen. Jesus lebte absolut außenorientiert. Er ist von der Herrlichkeit beim Vater zu uns auf die Erde gekommen. Er hat sich verletzlich gemacht. Er hat sich kritisieren, verlästern und

verurteilen lassen - weil er zu denen raus gegangen ist, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte. Weil sie es ihm wert waren. Jesus hat sich mit ihnen hingesezt, hat mit ihnen gegessen, ihnen zugehört und hat ihnen auch klar gemacht, was Gott über sie denkt. Jesus ist ein wirklicher Freund der Zöllner und Sünder geworden. Das Reich Gottes ist zu ihnen gekommen. Manche von ihnen haben es dankbar angenommen. Ihr Leben hat sich verändert. Sie sind gerettet, weil Jesus zu ihnen gegangen ist.

Jesus zeigt: Außenorientierung ist eine Herzenseinstellung, die sich nach außen richtet und sich nicht abhalten lässt von Angst, Scham oder dem Wunsch nach Anerkennung.

Lasst uns ihm nachfolgen, auch wenn es uns echt viel Überwindung kostet - wahrscheinlich jedes Mal wieder.

Lasst uns raus gehen, im Vertrauen darauf, dass wir aus Gottes Reichtum leben, dass er uns ausreichend versorgt.

Lasst uns raus gehen in dem Bewusstsein, dass nicht wir Herrscher über diese Menschen werden wollen, sondern Jesus - der beste, liebevollste, demütigste, hingebungsvollste König.

Und lasst uns raus gehen mit dem Bewusstsein: Wir retten nicht die Welt. Aber wir dürfen der Welt sagen, dass sie gerettet ist.

An alle, die neu hier sind - Warum machen wir das alles? Und warum ist Außenorientierung ein Wert von unserer Gemeinschaft, an dem wir geprüft werden wollen?

Weil wir wissen, wie wertvoll du in Gottes Augen bist und wie sehr er sich danach sehnt, mit dir zu leben.

Weil du uns wichtig bist.

Weil wir wollen, dass du gerettet wirst.

Weil wir dir von dem Besten erzählen wollen, was uns passiert ist.

Weil Jesus, unser König, das größte Geschenk für uns ist, deshalb sagen wir es weiter.

Wir sind nicht da, um uns selbst zu feiern, sondern für euch.

Und wenn du mit Glaube und Gott eigentlich nichts am Hut hast oder hattest und du trotzdem hier bist, dann bist im Grunde genau du ein Vorbild für uns, was Außenorientierung angeht. Weil du dich auch aus deiner Sicherheitsbase hinausgewagt hast und hier bist, obwohl dir manches vielleicht noch fremd ist und du kaum jemanden kennst. Du bist ein mutiges Vorbild für uns. So cool, dass du da bist.

Bevor ich noch einige Beispiele nennen möchte, worin wir nächste Schritte in einer außenorientierten Einstellung gehen können, möchte ich noch eine Sache anmerken. Ich denke, dass die meisten von uns - inklusive mir - mutiger werden können, auf Menschen zuzugehen und ihnen von Jesus zu erzählen. Aber es gibt auch einige, die sich da einen Druck aufbauen und denken: Ich muss so und so viele Menschen ansprechen, um Gott zu beweisen, dass ich es ernst meine und ihn liebe. Dir will ich sagen: Du musst Gott nichts beweisen. Für uns alle gilt: Wir müssen nicht die ganze Zeit draußen stehen, wir dürfen auch in unsere Sicherheitsbase zurückkehren, auftanken, zur Ruhe kommen, mit anderen über das sprechen, was wir erlebt haben. Gott hat bewusst das Prinzip des Ruhetags eingesetzt. Und auch Jesus hat nicht alle Menschen geheilt. Er hätte wahrscheinlich immer noch mehr tun können. Er hat es uns vorgemacht, sich auch immer wieder in die Stille zurückzuziehen und Qualitätszeit mit Gott zu verbringen; und von da aus mit ihm gemeinsam nach außen blicken - mit Gottes Blick und ihn fragen: Wohin sendest du mich?

## Next Steps

Und zum Schluss noch einige Vorschläge, was nächste Schritte für dich sein könnten:

- **Außenorientierung fängt hier an.**  
Sprich nach dem Gottesdienst jemanden an, den du noch nicht kennst.  
Lasst uns als Gemeinde wieder zu einem Prinzip machen, dass die ersten Minuten nach dem Gottesdienst denen gehören, die wir noch nicht kennen.
- Mache es zu einem **regelmäßigen Gebet** am Morgen oder wenn du aus der Tür gehst: Gott zeige mir, zu wem du mich heute sendest, wem ich deine Liebe weitergeben, wem ich von dir erzählen kann.  
Und dann sei wachsam. Vielleicht ist es ein Kollege, vielleicht eine Freundin, vielleicht jemand an der Bushaltestelle, den du gar nicht kennst. Vielleicht ist es dein Partner, vielleicht dein Kind, das darauf wartet, dass du ihm von Gott erzählst.
- **Übe es, das Evangelium weiterzusagen.** Es ist so schwer, das in Worte zu fassen und ja, jede Situation ist auch anders. Aber übe es, vielleicht mit Freunden gemeinsam: Fragt euch: Warum glaubst du an Jesus? Was bedeutet es mit Gott zu leben? Worum geht es in deinem Glauben? → *The Four*
- Und wenn du neu hier bist und das alles für dich noch ungewohnt und fremd: Dann nimm dir Zeit. Auch du darfst dich in deine Sicherheitsbase zurückziehen, in Ruhe über das, was du gesehen und gehört hast, nachdenken. Und auch dich will ich ermutigen: Sprich nach dem Gottesdienst jemanden an. Sag einfach: „Hi. Ich bin neu hier.“ Wir freuen uns so sehr, dass du da bist. Und wenn du soweit bist, dann lade doch einen Christen zu dir nach Hause ein oder sprich hier jemanden an und stell die Fragen, die du hast.

Lasst uns jetzt eine Zeit des Gebets haben. Ich stelle immer Fragen oder gebe einen Gedankenstoß und ihr dürft dann einfach im Stillen vor Gott aussprechen, was euch gerade für Gedanken kommen.

Also: Lasst uns zur Ruhe und vor Gott kommen und ihm unser Herz und unsere Gedanken hinhalten:

- Danke Gott für die Menschen, die dir von Jesus erzählt, dich im Glauben geprägt haben. Sag einfach: „Gott ich danke dir für...“
- Welche Ängste und Befürchtungen hast du, wenn du auf andere zugehst?  
Sprich alles vor Gott aus. Bitte ihn dir zu helfen, ihm zu vertrauen.
- Welche Menschen in deinem Umfeld kennen Jesus noch nicht?  
Sprich ihre Namen vor Gott aus.

Und jetzt frage: Gott, wie kann ich ihnen von dir erzählen? Welchen konkreten Schritt kann ich in der nächsten Woche auf sie zu gehen?

- Welche Dinge in deinem Leben sind noch wichtiger als Gottes Reich?  
Sprich sie aus. Bitte Gott um Vergebung. Mach du mir wichtig, was dir wichtig ist.
- Wenn du Jesus noch nicht als HERRN, als König in deinem Leben angenommen hast und dir das wünschst, dann sag: Jesus, bitte sei du der HERR in meinem Leben.

Fürbitten & Vaterunser